

Hebammenverband
Baden-Württemberg e.V.

Pressemitteilung

03.11.2016

Versorgung mit Hebammenhilfe in Gefahr Umfrage-Ergebnis bestätigt Unterversorgung in Baden-Württemberg

Die Uni Freiburg hat im Auftrag des Hebammenverbandes Baden-Württemberg eine Umfrage durchgeführt, die nachweisbare Daten zum Hebammenmangel liefert. Sie hat nach Gründen für den Rückzug der Hebammen aus dem Beruf (Freiberuf wie Anstellung) gefragt und wie sich das auf die Versorgungslage auswirkt.

Fazit aus der Mütter-Befragung

Ein erstes Fazit aus der Mütter-Befragung hat ergeben, dass auch in Baden-Württemberg Frauen vor und nach der Geburt unfreiwillig ganz auf Hebammenhilfe verzichten müssen. Einige konnten gar keine Hebamme finden, manche haben Hebammen kontaktiert, die bereits ausgebucht waren. Die meisten Frauen haben noch Hebammenleistungen im gewünschten Umfang erhalten, aber ein beträchtlicher Anteil stuft den Leistungsumfang als zu gering ein. Bereits ist die Überlastung der Hebammen für einige Mütter bei der Konsultation spürbar.

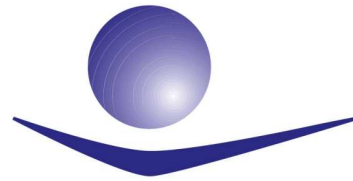
Ob daraus abgeleitet wird, dass in Baden-Württemberg ein Hebammenmangel herrscht oder droht, ist eine politische Einschätzung. Dem gesetzlich gesicherten Anspruch auf Hebammenversorgung widerspricht in jedem Fall das Ergebnis, dass keine freiberufliche Hebammenleistung von allen Frauen, die diese wünschen, in Anspruch genommen werden kann.

Erkenntnisse aus der Hebammen-Befragung

Die Befragung der Hebammen hat bestätigt: Die hohe Arbeitsbelastung und das geringe Einkommen sind Hauptmotive für die Einschränkung der freiberuflichen Tätigkeit. Die wöchentliche Arbeitszeit freiberuflicher Hebammen ist sehr hoch. Ausweitungen der freiberuflichen Tätigkeit werden sowohl aus finanziellen Gründen als auch aufgrund der hohen Nachfrage und daher nicht freiwillig vorgenommen.

Definitionslücke im Gesetz

Die Umfrage macht deutlich: die Hebammenversorgung in Baden-Württemberg ist in Not geraten und der Gesetzgeber muss in Ergänzung zum Recht auf die freie Wahl des Geburtsortes (Sozialgesetzbuch Nummer fünf § 24 f) festlegen, was man heute unter flächendeckend verstehen will. Aus Sicht des Hebammenverbandes reicht es nicht, wenn 60 Prozent der Frauen versorgt werden. Der gesetzlich zugesicherte Anspruch auf Hebammenversorgung muss allen Frauen zu Gute kommen, wie das bis vor wenigen Jahren noch der Fall war.



Hebammenverband
Baden-Württemberg e.V.

Vorbild für repräsentative Erhebung

Insgesamt haben sich 497 Mütter und 548 Hebammen an der Umfrage beteiligt.

Die Fragen waren sehr vielschichtig und differenziert, entsprechend sind die Ergebnisse exakt detailliert zu bewerten, was die Schlussfolgerungen erschwert. Befragt wurden für den Zeitraum 2015 (Schwerpunkt)

- Hebammen, die freiberuflich tätig sind
- Hebammen, die nicht im Freiberuf tätig sind
- Mütter, die eine Hebamme hatten
 - wurden u. a. zu Erwartung, Vollständigkeit und Zufriedenheit befragt
- Mütter, die keine Hebamme hatten
 - wurden dazu befragt, ob sie keine Hebamme bekommen konnten oder keine wollten und warum sie keine wollten

Trotz des beschränkten Beteiligungsradius hat die Erhebung zur Verbesserung der Datenlage beigetragen, auch wenn sie einem Anspruch auf Repräsentativität nicht genügen kann. Diese zu erbringen, fällt auch nicht in die Zuständigkeit des Hebammenverbands Baden-Württemberg, sondern in die der Politik.

Die Umfrage wird derzeit noch vollständig ausgewertet, die Ergebnisse werden Ende November veröffentlicht.

Der Hebammenverband Baden-Württemberg e.V.

ist die Berufsorganisation der angestellten und freiberuflichen Hebammen im Land. Unter Wahrung der parteipolitischen und konfessionellen Neutralität vertreten wir die beruflichen Interessen von 2810 Hebammen und 126 werdenden Hebammen in Baden-Württemberg. Somit sind wir der zweitgrößte der 16 Mitgliedsverbände des Deutschen Hebammenverbandes.

Neben den Belangen der in unserem Berufsverband organisierten Hebammen setzen wir uns gemeinsam mit anderen Organisationen für die Belange der werdenden und jungen Mütter und ihrer Familien sowie für die Gesundheitserziehung der Bevölkerung ein.

Der Hebammenverband Baden-Württemberg ist untergliedert in 32 Kreisverbände, die im Großen und Ganzen den Landkreisen entsprechen. Vertreterinnen aus jedem Kreis treffen sich mindestens zwei Mal im Jahr bei den Landesdelegiertentagungen und besprechen berufspolitisch wichtige Themen.

Kontakt und weitere Informationen:

Hebammenverband Baden-Württemberg e.V.

Jutta Eichenauer, 1. Vorsitzende

Tel: 07191-9338394

E-Mail: 1.vorsitzende@hebammenverband-bw.de